sie die Thür ab, indem sie Aubert bat, ein Streichholz anzuzünden. Sie traten beide in den Salon, der nur von dem Schwefelholz erleuchtet war, das Aubert in der Hand trug. Aubert erblickte den Fenayron und seinen Bruder. Er begriff alles und rief aus: „Ich bin verloren!“ Die Frau wohnete den Folterqualen nicht an, die nun ihr Mann und dessen Bruder Aubert unterwarfen. Sie dauerten ungefähr ¾ Stunden. Zuerst verlangten sie von ihm, daß er für eine Summe Wechsel unterschreibe. Da Aubert sich weigerte, so erhielt er auf den Kopf einen ersten Hammerschlag, der ihn zu Boden streckte; er wehrte sich, so lang er lebte. Als seine Kräfte abgenommen und er ohnmächtig geworden, gossen sie ihm einen stärkenden Trank in den Mund, um ihn noch weiter zu quälen. Die Fenayron kam erst in den Salon zurück, als Aubert todt war; sie half aber mit, als man ihn auf den Handwagen trug, um ihn nach der Seine zu bringen. Die Frau erzählte alle diese Scheußlichkeiten, ohne die mindeste Erregung kundzugeben.

In **Spanien** erregt gegenwärtig eine Schrift: „Die Schlüssel zur Straße von Gibraltar“, großes Aufsehen, nicht nur wegen des sachlichen Inhalts, sondern mehr noch durch ein Vorwort, in welchem einer der tüchtigsten Generale der spanischen Armee, Lopez Dominguez, ein Neffe Serrano's die Mittel bespricht, um die drei Ziele der spanischen auswärtigen Politik zu erreichen: Wiedererlangung Gibraltars, Bündniß mit Portugal und Herstellung des spanischen Uebergewichts in Marokko. Bemerkenswerth dürfte sein, daß ziemlich gleichzeitig mit dem Erscheinen jener Schrift das Madrider Journal „Epoca“ Spanien daran erinnern zu müssen glaubt, daß es Ansprüche auf den Rang einer Großmacht habe. — Jetzt wird den Engländern auch noch von dieser Seite heiß gemacht!

Die Gambetistischen Blätter sprachen in den letzten Tagen viel von einer im Entstehen befindlichen Orleanistischen Konspiration, um den Herzog von Aumale an die Spitze der Regierung zu bringen. Auch gemäßigte Republikaner sollten darin verwickelt sein. Paul de Cassagnac veröffentlicht heute einen großen Artikel im Pays, worin er seine früheren Attacken gegen die Orleanistischen Prinzen revocirt und sich bereit erklärt, jede Konspiration zu Gunsten Aumales zu unterstützen, um nur auf irgend eine Weise die „infame Republik“ loszuwerden. Cassagnacs Artikel ist vielleicht eine symptomatische Bestätigung der Gerüchte, daß erfolgreiche Versuche gemacht sind zur Verschmelzung der Orleanisten, Bonopartisten und Legitimisten in der Kammer zu einer sogenannten großen „konservativen“ Partei.

In der „Weser-Ztg.“ lesen wir Folgendes: Die jüdischen Auswanderer aus Rußland machen dem Komité, welches in Newyork für deren Unterkommen zu sorgen hat, viel Mühe. Die Agenten der Hebrew Benevolent Society klagen, daß es sehr schwer zu behandelnde Leute sind, die mit großen Erwartungen und Ansprüchen nach Amerika kommen, sich nicht in die Verhältnisse fügen wollen, so daß es sehr schwer ist, sie unterzubringen. Mehr als 1000 halten sich unbeschäftigt in Newyork auf. Das Schlimmste ist, daß sehr viele von ihnen kein eigentliches Gewerbe haben. Wenn die Einwanderung in so raschem Tempo fortgeht, wie bisher, so sind große Unzuträglichkeiten zu erwarten.

Auszug aus dem „Cuxhavener Tageblatt“

vom 7. Juni 1882.

Die neuedirecte und tägliche Dampfschiffsverbindung zwischen Cuxhaven und Helgoland, oder wie Bremer Zeitungen sich ausdrücken, zwischen Bremerhaven über Cuxhaven nach Helgoland, ist am ersten Juni eröffnet. Dieselbe schließt an die Schnellzüge der U.-E. Eisenbahn an und durch diese von Harburg ab an die Bahnen nach dem Inlande. Der Direction der U.-E. Eisenbahn ist es zu danken, daß dem reisenden Publikum damit ein bedeutend billiger Verkehrsweg nach der beliebten Nordseeinsel erschlossen ist, als bisher, denn nicht nur daß sie die Passage der Seefahrt um mehr als die Hälfte billiger gestellt hat als sie früher per Dampfschiff „Cuxhaven“ betrug, auch eine Preisermäßigung von 25% für Retourbillets der direkten Fahrt nach Helgoland auf fast allen deutschen Bahnen hat sie zu erwirken gewußt. Die Hin- und Rückfahrt von Hamburg nach Helgoland, für welche früher per Dampfschiff 26 ℳ. bezahlt werden mußte, kostet jetzt per Bahn II. Classe und Dampfschiff zusammen nur 16 ℳ., und von Cuxhaven vice versa statt 20 ℳ. nur 9 ℳ. Leider aber scheint man in Bezug auf die Dampfschiffahrt und den Anschluß an die Züge die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne Rücksicht auf die maßgebenden Wasser- und Wetterverhältnisse, gemacht zu haben. Das die Verbindung zwischen dem Festlande und der Insel vermittelnde Bremer Dampfschiff „Tell“ ist ein großer Bugsirdampfer, dessen Seetüchtigkeit auf vielen Reisen bis nach England hin und in den schwersten Stürmen sich durchaus bewährt hat, so daß in dieser Hinsicht die Passagiere sich demselben mit voller Ruhe anvertrauen können. Es geht 11 Fuß tief, hat eine Maschine von 120—130 Pferdekraft, soll auch eine bedeutende Schnelligkeit entwickeln u. die Strecke zwischen Cuxhaven und Helgoland bei passender Tide und guten Wind- und Wasserverhältnissen in 2½—3 Stunden zurücklegen können. Da es aber stets zur festgesetzten Zeit fahren soll, so muß es die Fahrten in den meisten Fällen gegen die Fluth- oder Ebbeströmung machen, wodurch sich die Fahrt dann bei gutem Wetter leicht um 1—1½ Stunden und bei schlechtem Wetter noch länger hinzieht. Auf diese Weise ist es dem Dampfer unmöglich, den Fahrplan inne zu halten, nach welchem er um 11 Uhr 14 Min. von hier fahren und um 2 Uhr 10 Min. bei Helgoland eintreffen soll, und nach einem Aufenthalt von 2 Stunden 20 Min. dann um 4 Uhr 30 Min. die Insel verlassen und 7 Uhr 34 Min. die von Helgoland zurückkehrenden Passagiere hier wieder an Land setzen soll. Gleich auf der ersten Fahrt trat denn auch schon eine Verspätung von einer Stunde ein, u. da der Schnellzug nach dem Dampfboot nicht wartet und keine andere Züge mehr fuhren, so waren die Passagiere, um den Abend von hier fortzukommen, genöthigt Extrapost nach Geestemünde zu nehmen. Seitdem hat das Dampfboot seine Zeit nach hier inne gehalten und ist noch jedesmal rechtzeitig zum Zuge angekommen, aber es hält sich dafür bei Helgoland auch nicht mehr auf als nöthig ist, die Passagiere aus- und einzuschiffen. Die Fremden, die von Helgoland abreisen wollen, müssen, sowie das Boot in Sicht ist, mit ihrem Gepäck an die Landungsbrücke eilen, und werden dem ankommenden Schiffe entgegengebracht, so daß dieses nur zu wenden braucht, und sogleich seine Rückreise antreten kann. Ob diese Einrichtung aber bei gesteigertem Fremdenverkehr aufrecht zu erhalten sein wird und ob sie dem reisenden Publikum gefallen wird, dürfte sehr fraglich sein, wie auch der Comfort an Bord des Schiffes vieles zu wünschen übrig läßt.

Verschiedenes.

Muttermord. In Bremen hat am vergangenen Freitag eine Tochter ihre kranke Mutter mit einem Beil erschlagen. Die Mörderin zählt erst 22 Jahre. Da die Mutter an Rheumatismus darnieder lag, so hatte der Vater, ein auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ beschäftigter Arbeiter, die für sich allein wohnende Tochter ersucht, die Mutter zu pflegen. Nach vollbrachter blutiger That stürzte das Mädchen wie wahnsinnig auf die Straße und schrie, ihre Mutter liege erschlagen im Hause. Sie fiel dann weinend auf die Knie und flehte den Himmel an, er möge für die Entdeckung des schändlichen Mörders sorgen. Zwar fand man Blutspuren an ihrer Kleidung, aber sie erklärte, sich am Finger verletzt zu haben. Daß sie die Mutter erschlagen haben könne, den entsetzlichen Gedanken wagte zuerst Niemand zu fassen. Welche Motive sollten sie auch dazu veranlaßt haben? Dabei war ihr Wandel bis dahin untadelhaft gewesen, die Nachbarn schildern sie als ein sehr ordentliches, stilles und sittsames Mädchen. Dennoch wurde sie in Haft genommen, und heute bereits gestand sie die Unthat ein. Sie hat die tödtlichen Streiche mit einem Küchenbeil geführt; das Gesicht der Mutter soll bis zur Entstellung zerfleischt sein.

Abgetrumpft. (Aus dem „Schalk.) Der alte Schulze, ein leidenschaftlicher Jäger, indeß ohne sonderlichen Erfolg, liebte es, in der Kneipe sein Jagdabenteuer ins Ungeheuerliche auszudehnen und seinen gläubigen Hörern die seltsamsten Geschichten aufzutischen. Mit Ungeduld hatte der Kaufmann Winkler den langen Erguß angehört. Endlich erhob er sich und sagte: Jetzt will ich Euch auch einmal eine Geschichte erzählen: Hinten im Grunde saßen eines Morgens drei Hasen und spielten einen Scat. Mit einmal spitzte der jüngste Rammler seinen Löffel und rief: Schnell auf und davon, der Jäger kommt! Ruhig entgegnete der Erfahrenste von ihnen: „Wir können noch ganz gut ein Spielchen machen, es ist ja der alte Schulze.“ Ungeheure Heiterkeit war die Folge dieses Impromptu's, und mit dem Renommee des alten Schulze war es von nun an vorbei.

Erinnerungs-Objekt. Rektor: „.. Wir sehen aus dieser Schilderung, daß damals die Jagd oft sehr gefährlich war. — Das ist auch jetzt noch der Fall. (Zu einem zukünftigen Forststudenten gewendet): Das glauben Sie wohl nicht, Müller? Nun, warten Sie nur, wenn Ihnen einmal im Walde ein wildes Schwein begegnet, dann denken Sie an mich!“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 72. Donnerstag den 22. Juni 1882.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1882 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.
Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 ℳ. 15 ₰.
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 ℳ. 35 ₰.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Revier Plochingen.

Gras- und Stockholz-Verkauf.

1) Am **Montag den 26. Juni**

wird der heurige Grasertrag auf den Waldwegen des Reviers und ferner 100 Rm. Eichen- und Buchen-Stockholz im Boden aus den Staatswaldungen Bäumischberg, Stegwiesenhau, Hafneregart und Steighau verkauft. Zusammenkunft Morgens 7 Uhr im Gaierleshau beim weißen Stein, um 7½ Uhr im Bäumischberg, um 8 Uhr am weißen Weg, um 9 Uhr bei den 2 Stegen im Kazenbachthal, um 10 Uhr bei der Hütte im Kirnbachthal, um 11 Uhr bei der Königseiche.

2) Am **Dienstag den 27. Juni** Scheidholz aus Sailere, Karchenklinge, Löcherwäldle und Weninger: 12 Rm. buchene Scheiter, 20 Rm. Buchen- und Birken-Anbruch, 150 buchene Wellen auf Haufen. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 6 Uhr bei der Sailere am Diegelsberger Feld, zum Verkauf um 8 Uhr in der Rose in Büchenbronn.

Krieger-Verein.

Nächsten Samstag, (Feiertag) Abends von 7½ Uhr an,

Versammlung

im Lokal. Hauptgegenstand bei derselben ist: **Besprechung** der **Fahnenweihe** in Baltmannsweiler.

Der Ausschuß.

Unterurbach.

Ein hiesiger Bürger hat sogleich in einem oder mehreren Posten

ca. 2000 Mark

auszuleihen. Näheres durch

Schultheiß **Preyß.**

Baltmannsweiler.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger.

In der Nachlaßsache der Johann Georg Schloz, Taglöhners Ehefrau, von hier, besteht nach dem gefertigten Inventar das Vermögen in

Liegenschaft angeschlagen zu		1475 ℳ. — ₰.
Fahrniß, als in lauter Competenzstücken bestehend		0
		1475 ℳ. — ₰.
hievon Pfandschulden	1477 ℳ. 93 ₰.	
sonstige Schulden	81 ℳ. 11 ₰.	1559 ℳ. 04 ₰.
somit Ueberschuldung		84 ℳ. 04 ₰.

Die Erbschaft wurde ausgeschlagen. Nach dieser Sachlage und da im Falle des Verkaufs der Liegenschaft voraussichtlich kaum der Anschlag erlöst würde, ist für die unversicherten Gläubiger keine Aussicht auf Befriedigung vorhanden.

Hievon werden die Erbschaftsgläubiger gemäß Art. 9 des Ausf.-Ges. zur Konk.-O. mit dem Bedrohen benachrichtigt, daß wenn nicht binnen 14 Tagen die Eröffnung des Konkurses beantragt wird, der Witwer im Besitz der Masse belassen wird, ohne weitere Vorkehr für ihre Forderung.

Den 19. Juni 1882. **Theilungsbehörde.**

Sonntag den 25. Juni 1882
Nachmittags 4 Uhr
in der Stadtkirche zu Schorndorf

Kirchen-Concert

gegeben von der Opernsängerin Frl. **Lina Stoll,** dem Organisten Herrn **Barblan** sowie dem Violinisten Herrn **Bausch** sämmtliche aus Stuttgart.

PROGRAMM.

1) **Sonate** (C moll) für Orgel . . . **Mendelssohn.**
2) **Arie** aus „Theodora“ . . . **Händel.**
3) **Aria** für Violine . . . **Locatelli.**
4) **3 Trios** für Orgel . . . **Merkel.**
5) **Recitatio und Arioso** aus „Paulus“ . . . **Mendelssohn.**
6) a) **Air** (auf der G-Saite) } für Violine . . . **S. Bach.**
b) **Abendlied** . . . **R. Schumann.**
7) **Sonate** (D moll) Satz II und III für Orgel . . . **Merkel.**
8) **Kirchenarie** . . . **Stradella.**
9) **Adagio** für Violine . . . **Merkel.**
10) **Ave Maria** für Sopran, Violine und Orgel . . . **Mendelssohn.**

Entrée à Person 50 Pf. Kinder unter 14 Jahren 20 Pf.

Unterschlechtbach.

Geld-Offert.
1950 Mark

können bei einer hiesigen Pflegschaft gegen gesetzliche Sicherheit **sofort** erhoben werden.

Schultheiß **Bauerle.**

Schorndorf.

Stroh verkauft **Ludwig Beil,** Vorstadt.

Einen getragenen **schwarzen Anzug** hat zu verkaufen

Schneider **Rebstock.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Stand am 1. Juni 1882.

Versichert 58510 Personen mit . . . . . 402,683500 Mark
Bankfonds . . . . . 104,525000 „
Ausgezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung . . . . . 136,000000 „

Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Beamte — Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Beibringung der Sterbesallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43 Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende beim Beitritt im Alter von

25 Jahren:	13 ℳ	70 ₰	30 Jahren:	15 ℳ	30 ₰	35 Jahren:	17 ℳ	20 ₰
40 „	19 „	70 „	45 „	23 „	— „	50 „	27 „	40 „
55 „	33 „	30 „	60 „	41 „	50 „			

Vertreter: Oberamtspfleger a. D. Fuchs. 2

Abonnements-Einladung.
Die
Württembergische Landeszeitung
und
Stuttgarter Handels-Zeitung

mit den drei wöchentl. Gratisbeilagen: **„Der Kapitalist“, „Verlosungsblatt“** und **„Der Vetter aus Schwaben“** ladet zum Abonnement auf das III. Quartal (Juli—September) höflichst ein. — Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der **Württembergischen Landeszeitung** ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundliche Aufnahme, welche diese, bei ihrer Reichhaltigkeit

weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands

in allen Theilen unseres Landes gefunden hat.

In der **„Landeszeitung“** täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Lokalberichterstattung.

In der **„Stuttgarter Handelszeitung“** eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originaldepeschen aus Amsterdam, Berlin, Bombay, Frankfurt a. M., Havre, Liverpol, London, Manchester, München, New-Orleons, New-York, Paris, Rio Janeiro, Wien u. a. m.

Im **„Kapitalist“** eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (unentgeldliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

Im **„Verlosungsblatt“** prompte Mittheilung der Verlosung, Rückzahlung u. s. w. sämmtlicher europäischen Börsenpapiere.

Im **„Vetter aus Schwaben“** schwäbischer Witz und schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit **Preisräthsel** mit werthvollen Prämien.

Man abonnirt auf das III. Quartal der **Württembergischen Landeszeitung** mit sämmtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt nur um 2 ℳ 85 Pf. einschließlich Postgebühr.

Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung den im Feuilleton der **Württ. Landeszeitung** kürzlich beendigten Originalroman aus Stuttgarts Gegenwart **„Heimliche Ehe“** gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch sämmtliche bis Ende Juni ds. Js. erscheinenden Numern der **Württ. Landeszeitung** gratis und franko zugesandt.

Diejenigen verehrl. Gemeindebehörden, welche auf die Württemb. Landeszeitung abonnirt sind, erhalten auf amtliche Inserate erheblichen Rabatt.

Administration
der Württemb. Landeszeitung.

Weiler.

Ehren-Erklärung.

Die gegen Friedrich **Kolb** gemachte Aeußerung nimmt als unwahr zurück

A. Kolb.

Zu vermiethen

ein **freundliches Zimmer** mit oder ohne Möbel. Von wem? sagt

2 die Redaktion.

In der **Hahn**'schen Mühle sind

Spreuer

zu haben per Sack 20 ₰. 2

Sonntag, den 25. Juni,
Nachmittags 2 Uhr

wird, so Gott will und wir leben, bei der Remsmühle in Endersbach eine

religiöse Versammlung
im Freien

stattfinden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Fr. Häcker.

85 Liter 1881er reinen **Wein**, Stettener Gewächs, hat zu verkaufen.

Wer? sagt

die Redaktion.

Schorndorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit Freunde u. Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 22. d. Mts. im Gasthaus z. Ochsen** stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Kaltschmid.
Marie Kayhle.

D. F. Müller's
ächte Ulmer
Lebens-Essenz

ist das beste Präservativ- und Hülfsmittel bei ansteckenden Fiebern, Blähungen und Verstopfung, Bleichsucht, Cholera, Engbrüstigkeit, Halsweh, verschleimter Brust, Durchfall, roher u. weißer Ruhr, Kolik, Kopfweh, bei Magenübeln, Mutterweh, rheumatisch-gichtischen u. vielen anderen Leiden, hauptsächlich gegen die Seekrankheit, laut mehreren Zuschriften **das unentbehrlichste Mittel.**

Per Flacon 1 Mark.

Der ächte
Franziskaner,
welcher nur allein von
D. F. Müller in Ulm a. D.

bereitet wird, ist aus den besten Kräutern und Wurzeln, welche existiren, gewonnen.

Der ächte Franziskaner ist bei allen Magenübeln u. deren Folgen, bei Blutarmuth, schlechter Verdauung u. Verstopfung, rheumatisch-gichtischen Leiden das beste Mittel.

Per Flasche Mark 3 und 1. 50.

Zu haben in Schorndorf bei Carl Veil.

Für Auswanderer ist die D. F. Müller'sche Ulmer Lebensessenz das vorzüglichste Mittel.

Herrn D. F. Müller in Ulm.

Durch den Gebrauch Ihres ächten Franziskaner und Ulmer Lebensessenz, fühle ich bedeutende Linderung meines langjährigen Magen u. Kopfleidens.

Hall, den 22. September 1881.

J. Wött, Privatier.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

wird bis Margarethe oder auch etwas später gesucht. Zu erfragen bei

der Redaktion.

Frankfurter Kursbericht
vom 19. Juni 1882.

Staatspapiere.			in Procent.	
Deutsche 4 Reichs-Anl.		ℳ	101 3/4	bz
Bayern 4 Obligationen		fl.	—	bz
„ 4 „		ℳ	101 1/2	bz
„ 3 1/2 „		fl.	96 1/4	P
Württ. 4 1/2 Oblig.	v. 1876	ℳ	103 1/2	bz
„ 4 1/2 „	v. 1878/79	ℳ	105 3/4	bz
„ 4 „		fl.	101	P
„ 4 „		ℳ	102	P
„ 3 1/2 „		fl.	—	bz
Baden 4 Oblig.		fl.	100 1/2	bz
„ 4 „		ℳ	101 3/8	bz
„ 3 1/2 „	v. 1842	fl.	—	bz
Gr. Hess. 4 Oblig.		ℳ	101 3/4	bz
Pfandbriefe.			in Procent.	
4 1/2 Württ. Rentenanst.		ℳ	100 7/8	P
4 1/2 „ Hypothekenb.		ℳ	100 1/2	P
Geld-Sorten.			ℳ	₰
20-Frankenstücke			16	25/29
Engl. Sovereigns			20	36/41
Russ. Imperiales			16	69/74
Dukaten al marco			9	53/58
Dollars in Gold			4	16/20

Kleider-Verkauf.

Nächstkommenden Samstag von Morgens 8 Uhr an halte ich im Gasthaus zum Hirsch gegen gleich baare Bezahlung eine Auktion mit neuen fertigen Herrenkleider, mehrere Ueberzieher, Juppen, Hosen und Westen aller Art.

Stadtauktionär **Bacher.**

Schornbach.

Einen eichenen, circa 36 Fuß langen

Pferdetrog

hat zu verkaufen

Beutel z. Sonne.

Adelberg.

Der Unterzeichnete hat

2 Gaisen und 3 Enten

zu verkaufen.

Friedrich Retter.

Nassach.

Nächsten **Samstag** sind schöne

Milchschweine

zu haben bei

Hees z. Hirsch.

Fruchtpreise.
Winnenden den 15. Juni 1882.

		höchster		mittler		niederst	
		ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Dinkel	Centner	9	19	9	10	9	6
Haber	„	7	62	7	50	7	46
Waizen	Simri	3	80	3	70	3	60
Gerste	„	2	50	2	40	—	—
Roggen	„	3	20	3	—	—	—
Ackerbohnen	„	3	15	3	—	—	—
Welschkorn	„	2	80	2	70	—	—
Wicken	„	2	80	—	—	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—	—	—
Linsen	„	—	—	—	—	—	—

Die Vertagung des Reichstags

wird bei dem Style und dem Charakter, den seine Debatten nach und nach angenommen haben, allseits als eine wahre Erlösung empfunden werden. Die Fraktionen haben gezeigt, daß ihnen das Interesse der Fraktion Alles, das Wohl des Vaterlandes nichts ist. Die Schlußthätigkeit des Reichstags: Genehmigung des bekannten Antrags der Elsäßer, war ein würdiges Seitenstück zum Hauptwerk dieser nun beendeten Session: zu der Verwerfung des Tabakmonopols. Diese Verwerfung ist das Produkt einer Coalition, die zu dem Bedauerlichsten gehört, was bis jetzt die Geschichte des deutschen Parlamentarismus zu verzeichnen hat.

Diese Coalition setzte sich zusammen 1.) aus denen, welche die Interessen der Tabakshändler vertraten, 2.) aus den Principienreitern der Freihandelspartei, 3.) aus denjenigen, welche eine parlamentarische Herrschaft anstreben, 4.) aus den Centrumsleuten, denen Bismarck nicht genug geboten hat, 5.) den offenen und verdeckten Feinden des Reichs und Bismarcks, also aus der lieblichen Gesellschaft der Polen, Welfen, Sonnemänner, Mayer 2c. 2c., 6.) die Gruppe Bennigsen, von der weiter unten die Rede sein soll.

Der Effekt des Verwerfens der Monopolvorlage ist das Verbleiben der Matrikularbeiträge, das Verharren der direkten Steuern auf ihrer jetzigen drückenden Höhe, das Wachsen der Finanzverlegenheiten der Einzelnstaaten und Gemeinden.

Wahrscheinlich ist sogar, daß die Steuerlast noch erhöht werden muß, da die Sparrecepte der Opposition noch nie recht gesteckt haben und die Freunde der Resolution Lingens das Hervorrücken mit praktischen Vorschlägen fast wie eine Beleidigung weit von sich gewiesen haben.

Alles, was wir von dem Leben, Thaten und Meinungen der Angehörigen von Gruppe 4 der Antitabaksmonopolgesellschaft wissen, bringt von selbst auf die Annahme, es sei förmlich Absicht dieser Herren, daß das deutsche Volk das Reich als Last empfinde, damit es sich schließlich nach Ablauf des Septenats mit dem Gedanken an Verminderung der deutschen Kriegstüchtigkeit vertraut mache und eine Erleichterung seiner Lage nur von dieser Maßregel hoffe.

Folge hievon wäre, daß Deutschland von seiner jetzigen Machtsphäre heruntersteigen müßte und die vom Fürsten Bismarck warnend in Perspektive gestellte neue Auflage des Bundestags verwirklicht würde.

Wir hoffen und glauben jedoch, es sei dafür gesorgt, daß die Bäume der Gruppe 4 nicht in den Himmel wachsen.

Diese Hoffnung gründet in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk diese Zerstörung des mit theurem Blute Errungenen nicht will, sie gründet in dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in dem allgemeinen Stimmrecht eine Waffe besitzt, mit der es die Pläne der Reichsfeinde vernichten kann.

Dieser Glaube gründet in der Wahrnehmung, daß die für die Resolution v. Bennigsens zusammengetretene Mehrheit die Nothwendigkeit einer Steuerreform im Sinne einer Selbstständigmachung des Reichs, einer Entlastung der Einzelnstaaten und der Gemeinden anerkennt und die Möglichkeit dieser Reform offen halten will.

Bereits erheben sich denn auch Stimmen, welche dem Nationalliberalismus, der unter v. Bennigsens Führung gegen das Tabaksmonopol Front machte, die Aufgabe zuweist, jetzt nach Abweisung des angeblich utopischen Theils in den Plänen des Reichskanzlers das Ausführbare derselben fördern zu helfen. Die gemüthliche Defizitwirthschaft im Reich und in den Einzelnstaaten muß aufhören; sie ist gerade für die Letzteren eine Gefahr.

Die deutsche Partei Württembergs hat im Tabaksmonopol das geeignetste Mittel zur Erreichung des Zwecks gefunden, den auch die Gruppe Bennigsen anstrebt. Wir sind unterlegen und müssen nun abwarten, welche Vorschläge von jener Seite gemacht werden.

Erweisen sie sich als zweckdienlich und praktisch durchführbar, so würden wir, denen das Tabaksmonopol nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck ist, diese Pläne nach Kräften unterstützen.

Damit wir dieß aber recht können, müssen wir uns an die Wähler wenden und diesen in der Presse, wie in den Versammlungen und im Einzelnverkehr klar machen, welche hohe Güter auf dem Spiele stehen, wenn sie ihr Ohr den grobhetzenden Wahlagitationen der Leute aus Gruppe Nro. 4 öffnen.

Wer nicht will, daß der deutsche Reichstag auch fernerhin der Schlupfwinkel für diese Gruppe werde, die noch Schlimmeres planen könnte, als jetzt schon zu Tage tritt, der darf seine Stimme Keinem geben, der sich zu ihr bekennt.

Uns in Württemberg steht demnächst eine Reichstagswahl für den 14. württembergischen Wahlkreis (Geislingen, Heidenheim, Ulm) bevor.

Die sogen. Volkspartei gibt sich der festen Hoffnung hin, diesen Bezirk für sich zu erobern. An einer geschickten und, wie der Fall mit dem entwendeten Schreiben des Oberamtmanns zeigt, in ihren Mitteln keineswegs wählerischen Agitation wird es nicht fehlen. Um so mehr sollten die Männer unserer Partei es sich angelegen sein lassen, dieser Agitation die Spitze zu bieten und den wackeren Bewohnern dieses Bezirks die Möglichkeit zu geben, die hochtönenden Phrasen der Sonnemänner und Mayer nach ihrem wahren Werthe zu schätzen.

Dann dürfte uns wegen des Ausfalls der Wahl nicht bange sein!

Die Bodenseegürtelbahn

wird neuerdings von Publicisten, die für eine neue Alpenüberschienung zu Gunsten der Ostschweiz, Bayerns und Württembergs eintreten, als eine nothwendige Folge der Gotthardbahn und als eine unumgängliche Vervollständigung ihres Lieblingsprojekts, der Lukmanierbahn, betrachtet und befürwortet.

Für württembergische Leser ist es nicht nöthig, die Vortheile einer Bodenseegürtelbahn abermals auseinander zu setzen. Es genügt vielmehr in dieser Beziehung an die zahlreichen Petitionen zu erinnern, welche in dieser Angelegenheit der kgl. württemberg. und der großherzogl. badischen Regierung, sowie der württembergischen und badischen Ständeversammlungen zugegangen sind.

Diese Petitionen und die in der württembergischen Abgeordnetenkammer durch Oberbaurath v. Schlierholz zu Gunsten der Bodenseegürtelbahn veranlaßte Verhandlung sind ohne Erfolg geblieben, weil Bayern in seinem Widerstand gegen die Erstellung der fraglichen Bahn beharrte.

Um so interessanter ist es jetzt aus einem vor Kurzem erschienenen Schriftchen: „Die Verkehrsrevolution des Bodenseebeckens von Oswald Stein, Augsburg bei M. Huttler, zu erfahren, es sei Aussicht vorhanden, daß Bayern seinen Widerstand aufgebe.

Es heißt dort: „In Bayern steht gegenwärtig ein Mann an der Spitze des Ministeriums der Verkehrsanstalten, welcher mit den Schablonen, Einbildungen und Vorurtheilen der bisher in München befolgten Eisenbahnpolitik zu brechen beginnt. Derselbe hat auch im Landtag gelegentlich der Debatte über die Verbesserung der Donau-Dampfschifffahrt durchblicken lassen, daß er die Lukmanierfrage Angesichts der Konkurrenz der Arlbergbahn ins Auge gefaßt habe . . . . . Die Erklärung des bayrischen Ministers war schon deßhalb bemerkenswerth, weil aus ihr zweifellos hervorgeht, daß die bayrische Regierung den von auswärts

drohenden Konkurrenzen überhaupt zu begegnen gedenkt und daß sie auch die Mittel zur Bekämpfung derselben bereits in Erwägung gezogen hat. Diese Politik sticht von der früheren mit ihrem engen Horizont wesentlich ab. Vordem hörte man vom grünen Tische in München gemeiniglich nur eine geringschätzige Ansicht über die Gotthard- und Arlbergbahn. Man glaubte an das Zustandekommen derselben überhaupt nicht und erst jetzt, da beide Unternehmungen zugleich sich verwirklichen, fängt man in den Münchener maßgebenden Kreisen an, die von „unberufenen" Dritten geäußerten Bedenken zu würdigen. Dem derzeitigen bayrischen Verkehrsminister traut man in fachmännischen Kreisen sogar die Absicht zu, den in Graubünden, St. Gallen u. Appenzell bestehenden Sympathien für Lukmanierbahn, wenn es noth thut, eine kräftige Unterstützung nicht zu versagen . . . . . (S. 17.) In Bayern bereitet sich ein Umschwung in Bezug auf das Verhältniß zu Württemberg vor. Die Concurrenz der Gotthardbahn drängt zu einem Zusammengehen der beiderseitigen Bahnverwaltungen. Freilich wird das nicht anders gehen, als daß man in München endlich den Widerstand gegen die Anschlüsse der württembergischen Bahnen in Memmingen und Lindau aufgiebt." ꝛc. . . . (S. 23.) „In uns befestigt sich die Ueberzeugung, daß die natürlichen Verkehrsrichtungen (und zu diesen gehört die Bodenseegürtelbahn) auf die Dauer nicht zurückgesetzt werden können und dürfen. Die Natur verlangt ihre Rechte u. wenn auch künstlich geschaffene Verkehrsrouten eine Zeitlang zu Ansehen gelangen, so ergeben sich doch allmählich wieder Beweggründe, durch welche die alten natürlichen Wege und Richtungen ihre frühere Stellung zurückerhalten. Diese durch die Erfahrung bestätigte Ansicht beruhigt uns auch zu der Hoffnung, daß die Verkehrspolitik Bayerns und Württembergs das allzulang geübte System der Frachtenabsperrung und Uebervortheilung aufgeben u. sich als Nachbarn u. Bundesgenossen zu gemeinsamem Rathen und Thun vertragen werden. In ihrer Vereinigung stellen die beiden süddeutschen Staatsbahnnetze eine respektable Macht vor, welche in Bezug auf Tarifirung und Instradirung der internationalen Transporte eine gewichtige Stimme haben wird.

Sollte aber Bayern zögern, weil es befürchtet, durch die Gewährung der bisher verweigerten Abschlüsse in Memmingen u. Lindau eine Einbuße in den Verkehrseinnahmen zu erleiden, so möge es bedenken, daß der Verlust noch größer werden wird, wenn einmal die Verwaltung der bayrischen Eisenbahnen zur Bekämpfung der unausbleiblichen Konkurrenzen vergeblich die Hilfe und Einsicht der Nachbarn abrufen würde." Uebrigens eröffnet die Verständigung mit Württemberg der Generaldirektion der bayrischen Verkehrsanstalten die Aussicht auf mancherlei Ersparnisse, Vereinfachungen und Einrichtungen, auf eine einheitliche Behandlung der Taxen und auf die Zuwendung von Verkehren welche durch auswärtige Machinationen von den kürzeren Routen abgelenkt werden. Fortwährend lesen wir in den Zeitungen Klagen über die von den preußischen Staats- und den Reichs-Eisenbahnen beliebten Willkürlichkeiten und Konkurrenzmaßregeln, aber die Querulanten versäumen regelmäßig das Mittel der Abhilfe anzugeben, welches eben in der Verständigung der Verwaltungen der süddeutschen Staatsbahnen liegt. Ohne eine solche wird sich das in Bayern und Württemberg so sehr verpönte Reichsbahnprinzip eher als wir vermuthen, Bahn brechen. Mit einer Verständigung der süddeutschen Staatsbahnverwaltungen aber wird sich das Ansehen dieser Staatsbahnen wie ihre finanzielle Lage verbessern. (L. C.)

Tages-Begebenheiten.

Aus **Speier** wird gemeldet: das naßkalte Wetter der letzten Tage läßt den Sauerwurm gedeihen, der an den jetzt gerade aufbrechenden Traubenblühten großen Schaden anrichten kann. In der Weyherer Gemarkung wurde vorgestern der erste vollständig entwickelte Sauerwurm angetroffen.

Berlin, 18. Juni. Ein weise Entscheidung unseres Kaisers, die so recht sein menschenfreundliches Herz zeigt, verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In einer höheren Töchterschule am Rhein berechtigt die Abgangsprüfung aus der Selekta gleichzeitig zur Anstellung als Lehrerin. Als in diesem Frühjahr diese Prüfung bevorstand, hielt die Schule eine Vorprüfung ab, in welcher eine junge Dame das beste Zeugniß erhielt. Aber o weh, an dem vorschriftsmäßigen Alter zur wirklichen Prüfung, deren Termin schon angesetzt war, fehlten noch drei Tage. Auf Grund ihres vorzüglichen Zeugnisses wendete sich die junge Dame um Erlaß dieser kurzen Frist an das Provinzialschulkollegium — leider aber erfolglos, wie auch eine Eingabe an das Kultministerium einen abschlägigen Bescheid erhielt. Ohne Hoffnung sah die junge Dame ein Jahr ihres Lebens verloren, und in ihrer Trauer darüber faßte eine ältere Schwester von ihr den Muth, sich, unter Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse, direkt an den Kaiser zu wenden. Hierauf nun erfolgte nach einigem Warten eine königliche Entscheidung, dahin gehend, daß auch gegenüber einer so vorzüglichen Schülerin das Gesetz keine Aenderung erleiden dürfe, daß aber die Prüfung vier Tage später stattzufinden habe. Dieser ächt salomonischen Entscheidung unseres Kaisers machte die junge Dame durch ein glänzendes Examen alle Ehre.

— Der Rufname des jüngst geborenen Sprößlings des Königshauses wird Wilhelm sein.

Hamburg, 17. Juni. Mit dem herrlichen Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packet-Aktien-Gesellschaft trafen jüngst 191 Mitglieder des „Deutschen Pionier-Verein" von Cincinnati, von dort aus wieder einmal ihre alten deutschen Heimstätten zu besuchen. Sie brachten ein prachtvolles Gesammtbild von 191 hervorragenden Deutsch-Amerikanern mit, um dasselbe an dem Orte öffentlich anzubringen, an welchem sie zum ersten mal wieder den deutschen Boden betreten. Die Direktion der genannten Postdampfer-Compagnie hatte die verdankenswerthe Zuvorkommenheit, das brillante Bild zum Zwecke würdiger Uebermittlung entgegen zu nehmen und gestaltete sich dieses Bild zu einer erhebenden Feier. Der Vorstand der deutschen Pioniere sprach der Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packet-Aktien-Gesellschaft seinen tiefgefühlten Dank aus für die überaus freundliche Beförderung an Bord der „Suevia." Habe es den deutschen Pionieren schon zu hoher Befriedigung gereichen müssen, die Reise auf einem so herrlichen Schiffe, unter deutscher Flagge und mit deutscher Bemannung zu machen, so seien alle Erwartungen durch die Fahrt selbst übertroffen worden. Die „Suevia" besitze vom Kapitän bis zum jüngsten Schiffsjungen eine Elitebesatzung an Offizieren und Mannschaft, die in freundlichem Entgegenkommen gewetteifert, so daß sämmtliche Mitreisende sich wie Glieder einer großen Familie an Bord heimisch gefühlt. Diese freundliche und gefällige Behandlung und die Seitens der Compagnie aufgebotene vorzügliche Verpflegung werden die Reise mit der „Suevia" allen Theilnehmern unvergeßlich machen. Es war ein glänzender Ehrentag der Hamburg-Amerikanischen Packet-Aktien-Gesellschaft, ihrer Direktion und ihres Generalbevollmächtigten, Hrn. Aug. Bolten, W. Miller's Nachfolger, in Hamburg.

Den wackern deutschen Pionieren von Cincinnati aber folgende Widmung:

Auf deutschem Schiff, mit deutscher Flagge,
Begrüßet froh Ihr deutschen Strand;
Den deutschen Sinn, die deutsche Treue
Bewahrtet Ihr dem Vaterland —;
Und wenn auch jahrelang im Westen
Euch Meeresfluth von uns getheilt
Hat Euer Herz, hat Eure Liebe
Im deutschen Lande doch geweilt!
Drum froh willkomm' auf deutschen Fluren,
Du wack'rer Pioniere Schaar!
Nimm deutschen Gruß, nimm deutsche Lieder,
Die biedre deutsche Rechte dar!
Und wenn dann mit den Herbstzeitlosen
Du heimwärts kehrst zum fernen Strand,
Begleit' Dich über Meereswogen
Der Gruß vom deutschen Vaterland;

Alexandrien, 19. Juni. Fast sämmtliche Banquiers und Kaufleute sind abgereist; der „Credit Lyonais ist auf eine Belagerung eingerichtet, und die britische Flotte war gestern angesichts etwaiger Mordversuche gefechtsbereit. Der Khedive geht vielleicht doch nach Kairo, wo Arabi, der momentan günstiger beurtheilt wird, sein Möglichstes zur Beruhigung der Europäer thut und gestern eine entsprechende Rede bei der Preisvertheilung des italienischen Kollegs hielt. — Ragheb Pascha hat sein egyptisches Ministerium fertig. Arabi ist Kriegs-, Raschid Finanz-, Kadri Justiz-, Marroschli (?) Arbeiten-Minister. Das Auswärtige behält Ragheb. Sir Auckland ist gewillt, sofort seine Entlassung zu nehmen. Das würde den Schlußstein bilden für den völligen Sieg der Nationalpartei.

London, 19. Juni. Ein irischer Pächter, Namens Walfh, ist verhaftet worden. Es stellte sich heraus, daß derselbe gleichsam der Waffenkammer-Verwalter für die irische Revolution sei. Die geheime revolutionäre Bewegung macht, wie man fürchtet, noch Fortschritte. In Dublin ist alles Militär konsignirt. Die Befehlshaber sind mit vollständiger Ordre de Bataille versehen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 73. Samstag den 24. Juni 1882.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1882 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 ℳ 15 ₰
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 ℳ 35 ₰

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung, betreffend die Abwehrmaßregeln gegen die Blutlaus.

Nach erhaltener Anzeige ist im Bezirk ein stärkeres Wiederauftreten der Blutlaus beobachtet worden und zu befürchten, daß dieses den Apfelbäumen in hohem Grade schädliche Insekt in diesem Sommer eine größere Verbreitung gewinnen wird.

Indem die Ortsvorsteher auf die in Nr. 21 des Wochenblatts für Landwirthschaft abgedruckte Belehrung über die Maßregeln gegen die Blutlaus aufmerksam gemacht werden, werden dieselben angewiesen, dem Wiederauftreten dieses Insekts ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und zutreffenden Falls unverweilt nach Maßgabe der Verfügung vom 23. November 1874 (Min.-Amtsblatt S. 299) das Erforderliche vorzukehren.

Das Oberamt ist gerne bereit zu etwaiger besonderer Vertheilung Abdrücke der von der K. Centralstelle für die Landwirthschaft veröffentlichten Belehrung zu versenden. (Vgl. Min.Amtsblatt von 1882 S. 226.)

Den 23. Juni 1882.

K. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Die hiesige Stadtpflege verkauft 23 a 97 m Baumacker im Pfaffenbronn neben dem Staatswald Rappennest.

Die Liebhaber werden eingeladen sich am Montag den 26. ds. Mts Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Den 23. Juni 1882.

Rathsschreiberei.
Friz.

Schorndorf.

Stadt- & Amtsschaden, Bürgersteuer-Einzug betreff.

Dienstag den 27. d. Mts. wird auf dem Rathhaus die 3 Monate verfallene Steuer eingezogen von der

Stadtpflege.

Waiblingen.

Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 5. Juli d. J.** wird in den Waiblinger Stadtwaldungen folgendes Holz verkauft:

14 größere Eichen, (darunter schöne Blöcke) 3—7 m lg., 50—85 cm dick;
20 kleinere Eichen, 3—12 m lg., 18 bis 57 cm dick;
13 Pappeln-, Ahorn-, Buchen- und Erlen-Stämme 3—14 m lg., 12—73 cm dick;
6 Raummeter eichenes Spaltholz,
24 Raummeter eichene Scheiter und Prügel;
210 eichene Wellen;
7 Loose Stockholz.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr beim sg. Waldgarten an der Straße nach Buoch.

Den 22. Juni 1882.

Stadtschulheißenamt.
Etzel.

2¹

Grunbach.

Am **Dienstag den 27. d. Mts.**

findet der **Weinmarkt** in bisheriger Weise hier statt, und ladet dazu freundlich ein.

Den 21. Juni 1882.

Schultheiß **Weegmann.**

Thomashardt.

Am **Donnerstag den 29. d. M.** Nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete dem Mathäus Schloß, Küfer, im Zwangswege gegen

300 Faßdauben

und von 32 Ar 65 Met. Wiesen

das Heugras

gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus.

Gerichtsvollzieher
Schanbacher.

Sonnen- & Regen-Schirme

für Damen & Herrn

empfiehlt in schöner Auswahl billigst

3₃ **Fr. Speidel.**

Kinderfest.

Die andauernd unbeständige Witterung veranlaßt uns den Tag für die Abhaltung des Festes erst zu bestimmen, wenn beständigere Witterung eingetreten und die Heu-Ernte vorüber ist.

Wir werden dann sofort Tag und Programm des Festes veröffentlichen.

Das Comitee.

Baltmannsweiler.

Der hiesige **Kriegerverein** feiert am **Sonntag den 2. Juli d. J.** — Festzug 1 Uhr — seine

Fahnenweihe,

wozu alle Militär- und Gesang-Vereine, sowie sonstige Freunde der Sache freundlichst eingeladen sind.

Vereinsvorstand **Bühl.**

Gartenwirthschaft auf der Wilhelmshöhe.

Nächsten Sonntag bei günstiger Witterung ist dieselbe offen.

Ficker.

Schneiderinnung.

Versammlung

den 29. d. Mts. Peter- & Paulfeiertag Nachmittags 2½ Uhr im Hirsch. Sämmtliche Schneider des Oberamts werden freundlichst eingeladen. 12